

Redaction  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 40.

Hirschberg, Sonnabend den 16. Februar.

1884.

## Ein executionsfreies Besitzminimum.

Zum österreichischen Reichsrathe ist am 22. Januar c. von Seiten des Abg. Richter (Krems) ein bemerkenswerther Antrag eingebracht und von allen Parteien des Hauses beifällig aufgenommen worden.

Der Antrag, welcher auch in deutschen conservativen Kreisen bereits zur Discussion gestellt worden ist, betrifft die Einschränkung der Execution von Mobilien und bezweckt die Schaffung eines executionsfreien Besitzminimums für das Volk nach Art der vielbesprochenen amerikanischen Heimstättenetze. Nach den bestehenden Bestimmungen sind von der Execution nur die unentbehrlichen Kleider und Werkzeuge des Schuldners ausgeschlossen. Der Antrag des österreichischen Abg. Richter verlangt nunmehr, daß dem ausgebeuteten Schuldner von seinem Besitze so viel gelassen werde, daß er mit seiner Familie nicht der größten Nothlage preisgegeben sei und ihm eine, wenn auch nur bescheidene Grundlage zu seiner wirtschaftlichen Wiederaufrichtung gewährleistet werde.

Zu Gunsten dieses Antrages lassen sich namentlich zwei Gesichtspunkte anführen. Einmal der thatsächliche Mißstand, daß die Executionsordnungen, wie sie in den meisten Staaten bestehen, vielfach lediglich die Verschleuderung des gepfändeten Gutes zu Gunsten der gewerbsmäßigen, oft kartellirten Auktionsbesucher und der Advocaten- und Gerichtskosten zur Folge haben und, ohne den Gläubiger ganz oder theilweise zu befriedigen, den wirtschaftlichen Ruin des Schuldners bewirken.

Sodann scheint der Antrag wirklich eine höhere Entwicklungsstufe des Schuldwesens zu bedeuten. Ehedem haftete der Schuldner dem Gläubiger mit seiner Person, ja mit seiner Familie durch unmittelbare Dienst-

leistung, später mit seiner Habe und nur eventuell mit seiner Person in der Schuldhaft, jetzt lediglich mit seiner Habe und nun soll ihm ein executionsfreies Besitzminimum sichergestellt werden, damit er vor völligem wirtschaftlichen Ruin bewahrt bleibe. Außerdem verleiht das bestehende Verfahren zur Erchtung von Rechtsgeschäften, zu Pfandverschleppungen u.

Mit dem Hinweis darauf, daß bisher für den Schutz der Gläubiger ausgehend gesorgt, daß die Executionen der Beamtengehälter und Wittwenpensionen bedeutend eingeschränkt worden, daß für den Großgrundbesitzer durch Fideikommiss eine werthvolle Sicherung geschaffen, für den Kleingrundbesitzer aber ein besonderes Heimstättengesetz angekündigt worden, hat der Abg. Richter seinen Antrag schließlich zu Gunsten des Schutzes der sogenannten kleinen Leute vor Verderben und Untergang wärmstens befürwortet — voraussichtlich mit Erfolg und zur Nachahmung auch bei uns.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, arbeitete sodann mit dem Chef des Militär-Cabinetts und empfing hierauf verschiedene höhere Offiziere. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben nahmen die Majestäten das Diner allein ein.

Das Abgeordnetenhause erlebte heut Petitionen, von denen die meisten ein vorwiegend locales oder persönliches Interesse hatten. Ein allgemeines Interesse beanspruchen die Petitionen über die Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten. Dieselben riefen indeß nicht die erwartete lebhafteste Debatte

hervor. Es sprachen nur die Abgg. Dr. Langerhans, der die Pflege des Turnens und Marschirens, Dr. Perzer, der eine Verminderung des Lehrstoffes und v. Minnigerode, der eine Verminderung der häuslichen Schularbeiten empfahl, ferner der Regierungskommissar, Geh. Rath Bonitz, welcher nachwies, daß gegen die Lehrpläne des vorigen Jahrhunderts eine Verminderung des Lehrstoffes eingetreten sei, sowie der Referent, Abg. Dr. Kropatschek, welcher davor warnte, die elterlichen Verpflichtungen in Bezug auf die körperliche Entwicklung der Schüler auf die Schule zu übertragen. Schließlich wurden die Petitionen dem Commissionsvorschlag gemäß der Regierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung überwiesen, daß die Frage der Ueberbürdung und eventuelle Mittel zur Abhilfe der eingehendsten Prüfung im Anschluß an die bereits eingeleiteten Untersuchungen unterzogen werde. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt, damit den Commissionen Zeit zur Berathung der ihnen noch vorliegenden Gegenstände gegeben werde. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die hannoverschen Verwaltungsgesetze.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Dasselbe geschah mit dem Entwurfe eines Gesetzes wegen Abänderung des Hilfskassengesetzes. Dieser letztere Gesetzentwurf enthält sowohl diejenigen Abänderungen, welche in Folge des Erlasses des Krankenversicherungsgesetzes rathsam erscheinen, als auch diejenigen Abänderungen und Ergänzungen, für welche bei der bisherigen Anwendung des Hilfskassengesetzes selbst ein Bedürfniß hervorgetreten ist.

## Der schwarze Robert,

oder:

## Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

Die letzten Strahlen der heißen Augustsonne waren hinter dem Horizont verglüht; graues, regnerisches Abendgewölk . . .

Soweit war ich im Schreiben meiner Erzählung gekommen, als ich unterbrochen wurde. Ein süßer, kleiner, weicher Arm schlang sich um meinen Nacken, ein blondwelliger Kopf lehnte sich über meine Schulter, zwei herzige, frischrothe Lippen drückten einen Kuß auf meinen bärtigen Mund und eine silberne Stimme tönte mir freundlich zu: „Was willst Du denn da schreiben, Männchen?“

Es war meine Frau. Mein herziges, liebes, kleines Weibchen! Wer empfunden hat, wie es thut, wenn man auf diese Weise gestört wird, der wird begreifen, was meine Antwort darauf war. Ich warf die Feder auf's Papier, daß sie einen großen, häßlichen Kleck machte, den ich für mein Leben gern hier hätte mit abdrucken lassen, da er ja in all' seiner Häßlichkeit so viel mehr reizende Poesie meiner Gegenwart umfaßte, als ich je niederzuschreiben vermöchte — ich warf also die Feder auf's Papier, ließ Arbeit Arbeit sein, umschlang mein Weibchen mit beiden, freigewordenen Armen, erwiderte herzlich ihren Kuß und sagte, da mir gerade nichts Anderes einfiel: „Du mein süßer, kleiner Engel!“

Sie fühlte sich ungemein geschmeichelt. Denn, im Grunde genommen, war die Sache ein kleines Experiment von ihr gewesen, das ihr höchlichst zur Zufriedenheit geglätt war und darüber freute sie sich sehr. Solche Experimente machen junge Frauen gern. Sie hatte versuchen wollen, wie wirksam ihre liebliche Gegenwart wohl ins Gewicht falle gegenüber den gefährlichsten beiden Gegnerinnen, welche ein junges Weib bei ihrem Manne zu fürchten hat: Arbeitszeit und Conferenz mit Gedanken aus höheren Regionen. Und das war außerordentlich glatt gegangen. Als sie sich mit ihrer reizenden Kußüberrauchung auf die eine Schaale meiner Sympathiewaage gesetzt, war die andere Schaale, die mit der Muse, so flink in die Höhe geschneilt, daß die rivalisirende Jungfrau Apollo's hinaufgeflogen war bis zu ihrem entfernten Herrn und Meister, oder auch zu allen Teufeln, da ich mich in dem Augenblicke durchaus nicht darum scheerte, wohin sie kam.

Nachdem meine Frau die Sache auf diese Weise höchlichst zu ihrer Zufriedenheit erledigt sah, that sie ganz unschuldig, als ob gar nichts vorgefallen sei und fragte unbefangen:

„Störe ich Dich, Männchen?“

„Nein, meine liebe Laura!“ Ich log damit meiner Frau entschlossen vor, daß sie mich nicht störe, womit ich natürlich eine ganz ungemein große Lüge sagte. Denn solch' eine Frau mit ihrem Kommen und ihrem Kuß sollte mich nicht stören! Blicken Sie nicht mit wahrer Entrüstung auf solch' eine Zumuthung, schöne Leserin? Viel schmeichelhafter und dazu wahrheitsgetreuer wäre es gewesen, wenn ich gesagt hätte: Ei,

freilich störst Du mich, so ungemein, wie nur irgend etwas in der Welt mich stören könnte! Aber dann hätte sie mir einfach beinahe die Augen ausgekratzt oder sie hätte mindestens einen halben Tag lang geschmolzt, was bekanntlich noch schlimmer ist. Frauen ziehen eben eine galant klingende Unwahrheit einer ungalant klingenden Wahrheit vor, auch wenn diese eine wirkliche Galanterie enthält.

Da meine Frau erreicht hatte, was sie erreichen wollte, nämlich mich zu stören und dabei die Versicherung zu erhalten, daß ihre Gegenwart ein unbedeutendes Etwas sei, welches mir keine Störung verursache, hielt sie die Angelegenheit für genügend erledigt und ich würde nun wahrscheinlich zu meiner Augustsonne haben zurückkehren können, wenn nicht Laura's Blick, der wie ein revidirender Feldherr noch einmal prüfend über den Schauplatz ihrer siegreichen Action schweifte, dabei wieder auf mein Papier und den spannenden Anfang meiner Erzählung gefallen wäre. Nach dem weisen, strategischen Grundsatz, daß es nicht genüge, einen Sieg nur zu erkämpfen, sondern daß die Hauptsache sei, ihn auch gründlich auszunutzen, beschloß sie, noch nicht so ohne Weiteres von mir abzulassen und wiederholte nach einem Augenblick des Nachdenkens leicht hingeworfen ihre Frage: „Was schreibst Du denn da, Männchen?“

Nun muß auch ein geschlagener Gegner noch verstehen, schnell seine Truppen wieder zu ordnen und Stellung zu nehmen, um sich nicht vom Gegner ganz aufreiben zu lassen. Ich nahm mich also zusammen, formirte aus den mir augenblicklich gebliebenen Hilfs-

× Die Jagdordnungs-Commission setzte die Jagdscheingebühr von 20 auf 10 Mark herab, beschloß, daß kostenfreie Jagdscheine an Beamte nur für deren Dienstbezirke geltend ausgestellt werden dürfen, sowie daß alle Feh- und Treibjagden und alles andere Jagen während des Gottesdienstes untersagt sein soll. Das Herrenhaus hatte bekanntlich beschlossen, die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen überhaupt zu verbieten.

× Die Petitions-Commission beschloß, betreffs der Petition des Breslauer Vorschußvereins gegen angeblich ungerechtfertigte Heranziehung zur Gewerbesteuer, dem Abgeordnetenhaus Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, da der Verein ein steuerpflichtiges Bankgeschäft betreibt, indem er auch von Nichtmitgliedern Wechsel kauft und Depots annimmt.

— Die verstärkte Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses nahm mit 14 gegen 5 Stimmen den Antrag von Straßmann und Zelle auf Erlass des Gesetzes, betr. die Abänderung der Städteordnung in den 6 östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, an. — Die „Nationalliberale Correspondenz“ hört, daß eine Vorlage wegen Herabsetzung der Rechtsanwaltsgebühren in Vorbereitung sei.

— Das neue Communalsteuergesetz liegt dem Kaiser zur Unterschrift vor; man glaubt, daß dasselbe bereits am Sonnabend dem Abgeordnetenhaus zugehen werde.

— Der Lärm, den die liberale Presse über den Antrag Stöcker (Verbot des Fortbildungsunterrichts während des Hauptgottesdienstes) erhoben hat, findet eine eigenthümliche Beleuchtung in der Thatfache, daß in Württemberg und Baden bereits besteht, was in Preußen erst angestrebt wird. Dort darf am Sonntag Vormittag nirgends Fortbildungsunterricht erteilt werden.

— Die „N. Br. Ztg.“ ist in der Lage, folgendes interessante Schriftstück zum Kapitel „Fortschrittlicher Klingelbeutel“ der Öffentlichkeit zu übergeben:

Vertraulich. Berlin, im Februar 1884. Sehr geehrter Herr! Die bevorstehenden Reichstagswahlen werden schwerere Kämpfe als jemals, besonders auch hier in Berlin, mit sich bringen und große Opfer erheischen. Die Vorgänge bei den letzten Stadtverordnetenwahlen haben zur Genüge gezeigt, welche großen Gefahren die gegnerische Bewegung in sich birgt, die durch Begünstigungen und Beeinflussungen aller Art gerade in unserer Stadt groß gezogen ist. Sollen trotzdem die Neuwahlen, wie bisher, diesen Bestrebungen einen unübersteiglichen Damm entgegenstellen, so ist eine planmäßige, sorgsame Vorbereitung derselben erforderlich. Zu diesem Zwecke haben sich für die Reichstagswahlen in 1881 im Ganzen über 200,000 Mark zur Verfügung gefunden, und es muß darauf hingewirkt werden, daß diesmal gleich große Mittel aufgebracht werden. Zu diesem Behufe ist ein Comité zusammengesetzt, als dessen Mitglieder die Unterzeichneten sich auch an Sie zu wenden erlauben mit der Bitte, einen angemessenen Beitrag einem der Unterzeichneten gefälligst überweisen zu wollen. Hochachtungsvoll (gez.) Louis Liebermann, Ludw. Poewe, Alexander Wolff.

Es sind „bekannte“ Namen, die unter dem „vertraulichen“ Schriftstück stehen. Die Parteistellung der unterzeichneten Herren ist aus demselben nicht ersichtlich; aber vielleicht dachte man, die Namen genüßten.

Leipzig, 14. Februar. Dem Vernehmen nach ist der bei weitem größte Theil der bei dem Postdieb-

stahl entwendeten Werthobjecte bereits wieder im Besitz der Postverwaltung. Der mutmaßliche Thäter ist bereits festgenommen.

Stuttgart, 14. Februar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Die Nachrichten aus San Remo über das Befinden des Königs lauten fortwährend befriedigend. Nach einem 3 Monate dauernden Aufenthalt daselbst machte die Genesung des Königs sehr erhebliche Fortschritte, was vornämlich der früheren Abreise nach der Riviera zu danken ist.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die vom österreichischen Abgeordnetenhaus angenommene Vorlage des Gesetzes über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter verfügt: „Wer eine Strafe ganz oder theilweise abgehüßt hat, die ihm durch gerichtliches Urtheil wegen einer nach der Strafprozeßordnung zu verfolgenden strafbaren Handlung zuerkannt wurde, kann, wenn auf Grund der Wiederaufnahme des Strafverfahrens die Einstellung des Verfahrens oder die endgiltige Zurückweisung der erhobenen Anklage, die Freisprechung oder die Anwendung eines milderen Strafmaßes erfolgt, für die durch den sich als ungerechtfertigt darstellenden Strafvollzug ihm zugefügten vermögensrechtlichen Nachtheile vom Staate eine den Verhältnissen entsprechende billige Vergütung verlangen. Der Anspruch besteht nicht, wenn er die ungerechtfertigte Verurtheilung absichtlich herbeigeführt hat. Unter den Voraussetzungen kann der Anspruch auf Vergütung nach dem Tode des Verurtheilten auch von dessen Ehegattin, Kindern und Eltern erhoben werden, wenn diesen Angehörigen durch den Strafvollzug ein ihnen von dem Verurtheilten geschuldeter Unterhalt entgangen ist. Ein bereits erhobener Anspruch geht auf die Erben über. Der Anspruch ist bei dem Strafgerichte, welches über die Wiederaufnahme in erster Instanz erkannt hat, zu erheben.“

#### Frankreich.

Paris, 14. Februar. Léon Say ist gestern hier eingetroffen und hat eine Unterredung mit dem Conseilpräsidenten Ferry gehabt. Die Morgenblätter sprechen von dem Wiedereintritt Say's in das Finanzministerium.

#### England.

\* Seit einigen Tagen herrscht in England eine militärische Rührigkeit, die, wenn sie einige Wochen früher gekommen wäre, der Regierung wahrscheinlich die außerordentlich schwierige Lage erspart hätte, in der sie sich jetzt befindet. Ob sie heute noch viel nützen wird, ist um so ungewisser, als sie ganz den Eindruck des Befallenen macht. Sie trifft nämlich genau mit dem Zeitpunkt zusammen, wo im Parlament die Verathung über die von Conservativen beantragten Labelvoten ihren Anfang nehmen. Gladstone hofft, der Opposition dadurch ihre Waffen noch im letzten Augenblick zu entwinden. Im Oberhause ist es ihm damit nicht gelungen; ob es aber im Unterhause nicht doch seine Wirkung thun wird, muß abgewartet werden. Für die Liberalen steht im Inneren zu Großes auf dem Spiel, als daß sie das Cabinet nicht bis zum Aeußersten halten sollten. Wenn es irgend geht, werden sie deshalb ein Auge zudrücken und fünf gerade sein lassen.

Von einer endgiltigen Entscheidung freilich kann keine Rede sein. So manches Ministerium ist schon zum Rücktritt genöthigt worden, obwohl es der Form nach gesiegt hatte. Gladstone wird das jetzt auch von seinen eigenen guten Freunden in England und bei uns vorausgesagt.

#### Serbien.

Belgrad, 13. Febr. Gestern traf der erste Zug der serbischen Staatsbahn in Nißch ein und wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Bauminister Protic erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters im Namen des Königs. Von der Gemeinde wurde ein Glückwunschtelegramm an den König abgesandt.

#### Amerika.

New-York, 13. Febr. Die Ueberschwemmungen dauern fort. Der Ohio ist bei Cincinnati jetzt zwei Fuß höher als 1884. Cincinnati kann nur den eigenen Nothleidenden helfen, in 50 anderen Plätzen am Flusse herrscht fürchterliches Elend. In Wheeling sind 10,000 Personen noch obdachlos. Ein Hagelsturm im Westen hat den telegraphischen Verkehr mehrfach unterbrochen.

#### Siam.

× Die Lage in Tonkin und Annam muß zu den ernsthaftesten Besorgnissen Anlaß geben, wenn die Meldungen über Christen-Massacres, woran leider nicht zu zweifeln ist, zutreffen. Bischof Puchinier meldet aus Tonkin die Ermordung eines katholischen Priesters, 22 Katecheten und 250 christlichen Einwohnern. 108 Kapellen, in denen der Dienst von katholischen Priestern versehen wurde, sind zerstört und die Gläubigen mußten vor den Piraten flüchten. Diese Schreckensthaten ereigneten sich in dem von den Franzosen von Anfang an besetzten Gebiete Tonkins, bezüglich dessen noch kürzlich gemeldet wurde, daß das ganze Gebiet des Delta ruhig sei. Die Mandarinen, welche die Niedermehelung zuließen, sind angeblich auf Befehl der annamitischen Regierung vor Gericht gestellt und bestraft worden, wahrscheinlich ist das nur in contumaciam geschehen, da sich die Mandarinen einer großen Unabhängigkeit, namentlich jetzt, erfreuen. Auch in Annam selbst und zwar in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt sollen sich Christenmorde ereignet haben und man sagt den Mandarinen, die aus ihrer Feindschaft gegen Frankreich kein Hehl machen, nach, daß sie die Mörderbänden selbst gebunden hätten.

#### Vocales und Provinzielles.

† Am 13. d. M. war das in der Wahlversammlung vom 1. December v. J. gewählte Comité hier zu einer Sitzung zusammengesetzt. Die Tagesordnung umfaßte im Wesentlichen die Wahl eines Vorstandes und einer Anzahl von neuen Comité-Mitgliedern.

In den Vorstand wurden:

Herr Landrath von Hoffmann,  
Herr Hauptmann a. D. Conrad und  
Herr Staatsanwalt Heym

gewählt. — Die Genannten nahmen die Wahl mit der Erklärung ihres vollsten Einverständnisses mit den in der Wahlversammlung ausgesprochenen Absichten und Zielen dankend an.

mitteln rasch ein Artilleriecorps schweren Geschützes und feuerte gleich als ersten Verteidigungsschuss ein Sprenggeschosß größten Kalibers ab in der Antwort: „Eine Spukepisode, eine Schauergeschichte, liebe Laura!“ Denn meine Frau ist nämlich, gottlob, graulich und hat mit Spukgedanken nicht gern zu thun.

Als ich den „Schwarzen Robert“ begann, war ich mir zwar noch nicht recht klar gewesen, ob ich ihn komisch oder schauerlich behandeln würde. Der Stoff, der in einigen vergilbten Actenstücken aus dem Archive einer mir befreundeten altadeligen Familie vor mir lag, war sehr interessant, aber war so spukig-abenteuerlich, daß man die Sache sowohl ernst, wie auch, in Anbetracht unserer höchst aufgeklärten Zeit, satyrisch lustig behandeln konnte. Ich hatte eigentlich Anwandlung verspürt, dem Letzteren den Vorzug zu geben — aber nun kam meine Frau, welche sich ungemein gern über lustige Geschichten amüßert und die mir gewiß nicht von der Seite gegangen wäre, wenn sie gehört hätte, daß ich eine fröhliche, heitere Geschichte nach ihrem Geschmack zu produciren im Begriff sei. Das wäre nun zwar eine höchst angenehme Gesellschafterin gewesen; da ich aber die selbstverständliche Schwäche besitze, an der Seite meines Frauchens mich nicht in anderweitige Thätigkeit als diejenige des Kosens und der Galanterie vertiefen zu können, was mir sicherlich weder Männlein noch Fräulein unter meinen lebenswürdigen Lesern verdenken wird, so wäre der „Schwarze Robert“ entweder ungeschrieben geblieben, oder ich mußte mich entschließen, ihn in's Grauliche hinüber zu spielen. Ich entschloß mich also rasch hierzu, zog in Gedanken dem

Schwarzen Robert ein entschieden schauerliches Gewand seiner eigenen Farbe an und hielt ihn meiner Frau als ein freundliches „apage angele!“ entgegen. Nun konnte ich ihn doch wenigstens schreiben, wenn auch traurig!

Aber die Arithmetiker, die schon alles Mögliche und Unmögliche zu berechnen erfunden haben, sind uns leider die Kunst, die Frauen zu berechnen, noch schuldig geblieben. Ich merkte dieses alsobald auf's Neue, denn ich ward zu meiner Ueberraschung inne, daß ich die Rechnung wieder einmal ohne den Wirth, oder vielmehr ohne die Wirthin gemacht hatte. Meine Frau sagte nur: „Hu, eine Schauergeschichte! Da ist es nur gut, daß es nicht Abend ist, sonst grauelt es mich und bliebe nicht bei Dir, sondern ließe fort und schloße mich in mein Zimmer ein! So aber werde ich mich zusammenehmen und bei Dir bleiben. Weil es so lieb und gut von Dir ist, daß Du so etwas Grauliches bei Tage vornimmst, nicht Abends, wo ich gern neben Dir sitze! Das fordert eine Belohnung: schreibe nur weiter, ich setze mich hier auf's Sopha und sticke!“

Ich bekam noch einen Kuß als Extragrattification und setzte mich mit etwas langem Gesicht zur Arbeit nieder, während meine Frau mir gegenüber auf dem Sopha Platz nahm und emsig mit der großen, blanken Nadel durch die Stickerie dahinhüschte. Sie mußte mir jedesmal in's Auge fallen, wenn ich dasselbe auf einen Moment vom Schwarzen Robert erhob, um mir vom leeren Raum vor mir Rath zu holen. Das war nun unstreitig eine höchst anmuthige Ausfüllung

des leeren Raumes, der sonst nur mit Schauer-gedanken aus dem dreißigjährigen Kriege angefüllt war — aber — merkwürdig! — unsere physischen Gesetze sind so wunderbar durchgreifend, daß sie manchmal sogar auch auf das rein Geistige, nicht nur auf das Materielle Anwendung finden. Zum Beispiel das Gesetz von der Undurchdringlichkeit: „Der Raum, welcher von einem Dinge eingenommen wird, kann nicht gleichzeitig von einem anderen Dinge eingenommen werden.“ Und siehe da: Seit der leere Raum vor mir, aus dem ich mir meine Gedanken zu holen pflegte, von dem reizenden, jungen Dinge eingenommen war, das dort auf dem Sopha saß und sticke, schienen in demselben die Dinge aus dem dreißigjährigen Kriege gar keinen Platz mehr zu haben, mit denen er angefüllt gewesen und die ich mir aus ihm herzuholen gedacht hatte!

Indeß nahm ich mich zusammen und sagte mir Du wirst den leeren Raum vor dir bis auf günstigere Situation als neutrales Gebiet betrachten und dich vorläufig mit Dem begnügen, was du vom Schwarzen Robert schon im Kopf hast. Es ist ja Zeit, daß du endlich zu der Geschichte selbst kommst — ich schrieb also. Und damit gehe ich zum Anfang meiner Erzählung über.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schriftführer wurde Herr Rentier Hamm gewählt. — Den neu gewählten Comités-Mitgliedern soll die auf sie gefallene Wahl binnen Kurzem mitgeteilt werden. An den Wahlact schloß sich dann eine längere Besprechung bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl an. Man war übereinstimmend der Ansicht, daß Alles aufgebieten werden müßte, um zu verhindern, daß unser Wahlkreis (Hirschberg-Schönau) fernerhin von einem principiellen Gegner der Regierung vertreten werde. Daß Secessionist und Fortschrittsmann einander ähnlich sind, wie ein Ei dem andern; daß Beide Programme in ihren Endresultaten zu einer Atomisirung des Staatslebens und — wenn auch nicht beabsichtigt — zu einer Vockerung aller socialen Bande führen; daß Beide den geüblichen Fortgang der Bestrebungen der Saatsregierung, namentlich auf dem Gebiete der socialen und wirtschaftlichen Reformen hemmen, — der Eine damit, daß er die Aufrichtigkeit der Pläne der Regierung in Frage zieht, der Andere durch unausgesetztes Nörgeln, — nicht gerade zum Vortheil unseres Volkslebens; daß andererseits das Positive, welches diese linksliberalen zur Förderung des staatlichen Gesamtwohls beitragen, bei ihrer ausgesprochenen Neigung zur Negation, immer nur vereinzelt bleiben wird, — das sind Erwägungen, welche in der Comitésitzung nicht erst von Neuem zum Ausdruck kamen, aus welchen heraus jedoch die Nothwendigkeit einer ersten Arbeit aller regierungsfreundlichen Männer folgt. Soll unsere Staatsregierung die ihr gestellten hohen Aufgaben erfüllen können, so bedarf sie des vollsten Vertrauens in die Ehrlichkeit ihrer Absichten und der treuen Mitarbeit Aller, welche sich einen offenen Blick für die unendliche Wichtigkeit der Erfüllung jener Aufgaben bewahrt haben.

In der Versammlung am 1. Dezember v. J. haben sich alle Wähler unseres Wahlkreises, welche ihre Stimmen einem regierungsfreundlichen Candidaten geben wollten, zusammengeschlossen. Daß dabei von einem politischen „Mischmasch“ nicht die Rede sein könnte, darüber war man sich auch in der Comitésitzung vom 13. d. M. vollständig im Klaren. Das Programm der Deutsch-Conservativen im Kreise bleibt ebenso unberührt, wie man andererseits dem freiconservativen und rechtsliberalen Wähler eine Aenderung seiner politischen Grundzüge nicht zumuthen wird.

Es handelt sich nicht um eine politische Neuschöpfung, es handelt sich für uns Alle um die Wahl des regierungsfreundlichen Candidaten und um die entschiedenste Gegnerschaft gegen die fortschrittliche „Voten“-Partei.

b. Die gestrige Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge eröffnete der Vorsitzende, Herr Längner mit der Mittheilung der eingegangenen Sachen. Die Einladungen zu der Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und zum Congresse deutscher Landwirthe, welche am 19. resp. 20. d. M. zu Berlin stattfinden werden, bekannt gegeben, und wird Herr Baron v. Notenhau beim Congresse den hiesigen Verein vertreten. Am 10. März c. findet im Ständehause zu Breslau die Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins für Schlesien statt, auf deren sehr reichhaltiger Tagesordnung unter Nr. 18 auch ein Antrag des hiesigen Vereins wegen Verlegung des Bußtages in die letzte Woche des Kirchenjahres zur Verhandlung kommen soll. Referent hierüber ist der Hr. Vorsitzende, welcher auch als Delegirter den Verein vertreten wird. In die Tagesordnung eintretend, erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über den Stand der Kassenangelegenheit pro 1883. Bei einer Einnahme von 2912 Mk. 25 Pf. betrug die Ausgabe 491 Mk., so daß 2421 Mk. 25 Pf. (65 Mk. 45 Pf. mehr als im Vorjahre) im Bestand verblieben. Die Versammlung dankt dem Herrn Kassirer für die musterhafte Verwaltung seines mühevollen Amtes durch Erheben von dem Plage. Zu Kassenrevisionen werden die Herren Windisch, v. Treslow und Jacobi ernannt. Ein Antrag auf Erhebung von Maden-gebühren wurde angenommen, ebenso wie die Neuregelung der Beiträge an den Centralverein. Dagegen wurde ein Antrag, die Sitzung des Centralvereins nur durch einen Delegirten zu beschicken, abgelehnt und wird der Verein, wie bisher durch zwei Delegirte vertreten sein.

Einen Vortrag: „Ueber Bearbeitung und Düngung der Gebirgsländereien beim Anbau der Feldfrüchte“ hält der Herr Vorsitzende, aus seiner langjährigen Praxis die einzelnen in Frage kommenden Geräthe, sowie die Bearbeitung des Bodens speciell beleuchtend. An den Vortrag knüpft sich eine sehr anregende Debatte, an welcher sich unter A. die Herren Sabarth, von Notenhau, Arndt, Siegert und Jacobi betheiligen, die einzelnen Meinungen über diese höchst wichtige Frage der practischen Landwirtschaft austauschend.

Ueber Punkt 3 der Tagesordnung: Vorschläge zur Stellungnahme des Grundbesitzes zum Krankenversicherungs-Gesetz referirte Herr Baron v. Notenhau, indem er auf die außerordentliche Bedeutung des Gegenstandes hinwies. Wer Gelegenheit habe, zu sehen, wie Elend und Noth bei dem Arbeiter in Krankheitsfällen hereinbrechen, der wird das neue Gesetz nur mit Freuden begrüßen. Was den gewerblichen Arbeitern aber zu Gute komme, sollte doch auch den landwirtschaftlichen nicht vorenthalten bleiben, obgleich die Letzteren durch das Gesetz nicht direct berührt werden. Zwar habe schon jetzt jeder ländliche Arbeitgeber die moralische Verpflichtung, seinen krank gewordenen Arbeiter zu unterstützen, dieser Verpflichtung komme aber das neue Gesetz sehr zu Hilfe. Der Herr Referent geht nun auf die Bestimmungen des Gesetzes näher ein und weist im Speciellen nach, welche große Vortheile es dem Arbeiter bietet

und wie die Segnungen auch dem ländlichen Arbeiter zu Theil werden können. Auch wenn das Gesetz eingeführt sei, werde dem Gutsbesitzer noch immer die moralische Verpflichtung bleiben, seinen Leuten zu helfen und sich durch weitest möglichem Entgegenkommen einen festen Arbeiterstamm zu erhalten. Herr Arndt bemerkt, daß er aus dem Referat mit Freuden ersehen habe, wie der Herr Vortragende gerade die moralische Verpflichtung der Gutsbesitzer betone. Ihm sei auch bekannt, daß Herr v. Notenhau nicht allein für seine Leute, sondern auch für alle Arme stets eine offene Hand habe. Die dortige Gegend wisse das ganz genau, auch wenn das nicht im ganzen Hirschberger Kreise bekannt sein sollte. Nebenher weist jedoch auch auf die Gefahren der neuen Einrichtung für manche Klassen der Landarbeiter hin. Noch manche Meinung wird zu dem Gegenstand geäußert und das pro und contra reißlich erwogen, jedoch ist die Mehrzahl der Anwesenden darüber einig, daß das Gesetz entschieden einen Fortschritt bedeute und daß dessen Ausdehnung auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter zu erstreben sei.

Wegen vorgeschrittener Zeit spricht der Herr Vorsitzende nur ganz kurz zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Mit welchen Düngersubstraten soll man im Frühjahr düngen“, besonders die leicht löslichen Superphosphate empfehlend. Herr Kellner macht verschiedene Offerten für künstliche Düngstoffe. Nachdem Herr Sabarth noch auf die in Hartau stehenden Dengste aufmerksam gemacht, auch wegen einer Futterpflanze angefragt, stellt der Herr Vorsitzende die Tagesordnung für die nächste, am 13. März c. stattfindende Versammlung fest, welche lautet: 1) Bericht des Delegirten über den Centralverein; 2) Referat des Herrn Arndt über den Wagner'schen Futterbau. Gegen 5 1/2 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

\* Trotz der vielfachen Warnungen vor Weinwandneppern werden die Dummten doch nicht alle, die immer wieder auf den Leim gehen. So ist in diesen Tagen in Berthelsdorf bei Lauban eine Frau von fremden Handelsleuten auf folgende Art übervortheit worden: Sie kaufte von denselben zwei Tischgedecke, angeblich bestehend aus je 1 Tischtuch und 12 Servietten. Diese im angegebenen Werthe von 68 Mk. stehenden Gegenstände erhandelte sie schließlich zusammen für 36 Mk., fand aber hinterher, daß statt 12 Servietten nur je 6 vorhanden waren. Die Frau ist mithin um 12 Servietten geschädigt worden und hat den Fall zur Anzeige gebracht.

\* Binnen Kurzem wird die durch das vorjährige Hochwasser zerstörte sogenannte Schaf-Brücke über die Domnitz (unterhalb der Silberstein'schen Weiche) auf Kosten des Dominiums Arnsdorf wiederhergestellt sein. Auch erwirbt sich das Dominium Arnsdorf dadurch ein Verdienst, daß es den Verbindungsweg zwischen Arnsdorf und Pfaffengrund, der über die genannte Brücke führt, in fahrbaren Zustand versetzt, was allerdings seit fast 20 Jahren nicht der Fall gewesen ist. Das Dominium Arnsdorf zeigt überhaupt eine anerkennenswerthe Rührigkeit in der Reparatur der letzten Hochwasser Schäden. In andern Dörfern geht es etwas langsamer — Eile mit Weile.

— Nicht unbedeutendes Aufsehen macht jetzt eine Broschüre, welche der Sanitätsrath Dr. Valentiner in Salzbrunn unter dem Titel: „Reclame oder Studium? offenes Schreiben an Herrn Dr. Gscheidlen“, herausgegeben hat. Der Letztere ist außerordentlicher Professor der Medicin an der Universität Breslau und seit einigen Jahren Director des städtischen chemischen Untersuchungsamtes. In Salzbrunn befindet sich eine sogenannte „Kronenquelle“ in Privatbesitz, welche längst bekannt und vielfach untersucht und medicinisch geprüft, wegen Mindergehaltes an Mineralbestandtheilen einer medicinischen Benutzung nicht werth erachtet wurde. Diese Quelle, im Hotel „preussische Krone“ befindlich und deshalb 1879 „Kronenquelle“ getauft, wird nun jetzt als werthvolles Salzbrunner Mineralwasser in Cours gesetzt. Von Dr. Zured und Dr. Polek analysirt, wird nun diese Quelle als Heilmittel von Gscheidlen empfohlen. Valentiner behauptet, daß diese Quelle darauf keinen Anspruch machen kann, und schließt seine Einleitung mit den Worten: „Wenn sich herausstellt, daß officielle Pfleger der Wissenschaft, Universitäts-Professoren eine derartige Reclamenwirtschaft mit Scheingründen und Umgehung der Wahrheit stützen, so ist die schärfste Beurtheilung solchen Treibens die Pflicht eines jeden Einsichtigen, welcher im Falle des Stillschweigens mithilfe: 1) den wohlbegründeten Credit eines Kurortes zu gefährden, 2) das Wohl Leidender marktfeilerischen Anpreisungen zu überantworten, und endlich 3) die Würde und das Ansehen der Wissenschaft gröblich zu verletzen. Ich klage Sie, Herr Professor, vorstehender Eingriffe in Recht und Sitte an und werde dies umfänglich begründen.“ Man ist gespannt, wie sich Herr Professor Gscheidlen dazu verhalten wird.

— [Bundes-Schützenfest.] Das Festprogramm für das in diesem Jahre in Jauer abzuhaltende Bundes-Schützenfest ist folgendermaßen festgesetzt: Sonntag, 21. Juni: Empfang fremder Schützen; Abends 9 Uhr Pappstreich, ausgeführt von der Capelle des 19. Infanterie-Regiments unter Begleitung eines Zuges der Jauer'schen Gilde. Sonntag, 22. Juni: Früh 5 1/2 Uhr Reveille; bei jedem eintreffenden Zuge Em-

pfang auswärtiger Schützen; Einbringung der Fahnen nach dem Rathhause mit Musik; 9 1/2 Uhr Schützenfest im Schießhause, 1 1/2 Uhr Mittags Anreten zum Festzuge auf dem Neumarkt, um 2 Uhr Abholen der Fahnen vom Rathhause durch die Jauer'sche Gilde, 2 1/2 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Schießwerder und Beginn des Schießens und Concert auf dem Festplatze, Abends 9 Uhr Festcommerz in Ludwigs Garten. Montag, 23. Juni: Früh 5 1/2 Uhr Reveille, von 6—8 Uhr Früh-Concert in der Brauerei zu Semmelwitz, früh von 7—1 Uhr und Nachmittags von 2—8 Uhr Fortsetzung des Schießens, Mittags 1 Uhr Festdiner im Schießhause, um 4 Uhr Concert, um 9 Uhr Abends Commerz, Abend-Concert. Dienstag, 24. Juni: Früh 5 1/2 Uhr Schützenruf von 6—8 Uhr Früh-Concert auf der Halle, von 7—12 Uhr Schießen, um 4 Uhr Nachmittags Schluß des Schießens auf die Festscheibe, um 6 Uhr Proclamation des Bundeskönigs und der beiden Ritter, Vertheilung der Ehrengaben, um 7 Uhr Einmarsch, um 8 Uhr Festball im Schießhause. Mittwoch, 25. Juni: Fortsetzung des Schießens auf alle Luft- und Sagenscheiben. 7 Uhr Schluß des Festes durch gemeinsame Partie nach Moisdorf. Auf Antrag des Präsidiums geht dem Schießen auf die Festscheibe ein Concurrenz-Schießen voraus. Dasselbe beginnt Sonntag den 22., gleich nach dem Festzuge und darf nur eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen. Hierauf nimmt sogleich das Schießen auf die Festscheibe, sowie nach allen Luft- und Sagenscheiben seinen Anfang. Sofern die Festscheiben nicht dauernd beschossen werden, behält sich das Präsidium vor, dieselben als Punkttscheiben benutzen zu lassen.

— In Königshütte hat die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte eine Kupfer-Extractions-Anstalt errichtet, in welcher aus denjenigen Erzen, die hernach zur Eisensabritation verwendet werden, der Kupferinhalt herausgezogen wird. Es stehen bei dieser Anstalt bedeutende Neuerungen bevor. Das gewonnene Kupfer stellt dunkelbraunen Schlamm dar, welcher, trocken geworden, in Pulver zerfällt. Diese Masse in völlig fertiges, compactes Metallproduct umzuformen, fehlte es bislang dort an der nöthigen, sehr kostspieligen Vorrichtung, diese soll aber nächstens, unter Anwendung von Electricität, angebracht werden. Eine große dynamo-elektrische Maschine dazu ist bereits dort eingetroffen. In ähnlicher Weise soll dann daselbst auch eine Zink-Extractions-Anstalt errichtet werden.

— „Zeige mir, wie Du schreibst, und ich will Dir sagen, was Du bist“ — über diese Variation eines bekannter altväterischen Satzes dürfte mancher ungläubig sein Haupt schütteln. Nichtsdestoweniger hat es mit dem Aussprache seine Richtigkeit. Die täglich mehr Anhänger gewinnende Graphologie ist es, welche es sich angelegen sein läßt, aus den Schriftzügen den Charakter des Schreibers zu erklären. Was früher eine Spielerei müßiger Leute war, tritt gegenwärtig als festbegründete Lehre auf, die es nicht nöthig hat, sich mit geheimnißvollem Kram zu umgeben, sondern ihre Principien jedem einsachen Menschenverstande zugänglich zu machen gewußt hat. In Deutschland brach sich die neue Lehre langsamer Bahn. Während der vor Kurzem verstorbenen Schriftenscheiter Henze noch ziemlich willkürlich verfuhr, ist jedoch gegenwärtig durch die geistvollen Untersuchungen E. Schwiebelands eine sichere Handhabe gefunden worden, welche die Lehre nicht nur für das große Publikum interessant, sondern auch für die Seelenkunde und Ergründung von Geisteskrankheiten wichtig macht. Von diesen Gesichtspunkten aus darf es als ein besonders glücklicher Griff der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Schorer's Familienblatt“ zu bezeichnen sein, daß dasselbe seinen Lesern seit einem Jahre in interessanten, durch zahlreiche Beispiele erläuterten Aufsätzen von E. Schwiebeland Kunde von dieser neuesten Errungenschaft des menschlichen Nachdenkens giebt. Diese Aufsätze, in der bestmöglichen Form von Briefen an eine Dame gehalten, sind dem Verständniß jedes Lesers aufs glücklichste angepaßt und setzen denselben mit Leichtigkeit in Stand, selber Schlüsse zu ziehen und Aufschlüsse zu erhalten.

— Die Beisetzung der Leiche des Generals von Tümppling findet am Montag Nachmittags um 3 Uhr in Hochkirch bei Trebnitz statt.

\* Jannowitz. Am 12. d. M. wurden hier im Freien einige reife Preiselbeeren gefunden.

rn. Görlich, 14. Februar. Wegen Todtschlages angeklagt, erschien vor dem heutigen Schwurgericht der Akerbürger Grüneberg aus Ruhland. Derselbe hatte am 14. October v. J. seine Frau, mit der er in beständigem Unfrieden lebte, bei einem abermaligen Streit mit einem Messer, welches G. soeben beim Essen benützt hatte, in die linke Seite gestochen, wodurch die Verletzte einen so bedeutenden Blutverlust erlitt, daß der Tod, trotzdem G. einen Arzt herbeigerufen hatte, bald eintrat. Obwohl durch Zeugenaussagen bewiesen wurde, daß G. früher die Absicht, nicht nur seine Frau, sondern auch seine Schwiegereltern umzubringen, ausgesprochen hatte, so wurde Seitens der Geschworenen doch nur auf fahrlässige Tödtung erkannt, worauf dem Angeklagten eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus zugemessen wurde. — Für das hier zu errichtende Kinderheim hat Frau Gräfin Färstenein ein unmittel-

bar am Fuße der Landeskronen gelegenes Grundstück in Biesnitz gekauft. Dasselbe zeichnet sich nicht nur durch seine schöne Lage aus, sondern wird sich auch in sanitärer Hinsicht als ein geeigneter Platz bewähren.

### Bermischte Nachrichten.

Berlin. Für den Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher demnächst von seiner zweiten großen Seereise an Bord der Corvette „Olga“ wieder in Kiel eintreffen wird, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Appartements des Prinzen auf dem Kieler Schlosse werden restaurirt und zum Theil neu montirt. Zu der bevorstehenden Ankunft des Prinzen werden Mitglieder des Königshauses in Kiel nicht eintreffen, dagegen wird der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Capri vi, dort erwartet. Die Corvette „Olga“ wird nach der „Kieler Btg.“ voraussichtlich am 21. März in Kiel eintreffen und Prinz Heinrich wird sich dann sofort nach Berlin begeben, um am Morgen des 22. März seinem Großvater seine persönlichen Glückwünsche darbringen zu können.

Nach den Geburtstagsfeierlichkeiten kehrt Prinz Heinrich nach Kiel zurück.

Kreuznach. Ein graufiges Verbrechen, wie es vielleicht einzig in seiner Art dastehen dürfte, ist in dem Orte Hochstädten, Kreis Weisenheim, verübt worden: Ein Vater, der Sattler K., erschoss seinen eigenen 13jährigen Sohn, weil dieser sich wider Wissen und Willen des Vaters eine Kleinigkeit gekauft hatte. Nachdem der Unmensch seinen Sohn zunächst gescholten und dieser ihn vielleicht durch einige Widerworte gereizt hatte, ergriff er ein Gewehr und schoß dem Knaben eine Kugel durch die Brust, so daß derselbe todt zu Boden stürzte. Der Verbrecher suchte den Glauben zu erwecken, der Knabe habe sich selbst erschossen, er wurde jedoch bald entlarvt und in das Gefängniß abgeführt. — Vor einigen Tagen wäre in St. Wendel beinahe eine jener Schredenscenen erlebt worden, wie sie in letzter Zeit häufig stattgefunden haben. Während des Hochamts brach nämlich in der dichtgefüllten katholischen Pfarrkirche Feuer aus, verursacht durch das Umfallen einiger Kerzen am Altare. Der Brand war glücklicherweise nur unbedeutend. Der Geistesgegen-

wart des Geistlichen, der die Menge sofort beruhigte, ist es zu verdanken, daß nicht Alle in wilder Panik nach den Thüren stürzten und so großes Unglück anrichteten.

### Letzte Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Febr. Der „Browitelstwenyhi Wjestnik“, das amtliche Blatt, veröffentlicht ein vom 11. d. M. datirtes Telegramm aus Aska b a d, in welchem der Chef des Transkaspiengebietes dem Kaiser meldet, daß dort an demselben Tage die Khane von vier Stämmen der Turkmenen von Merw und 24 von je zweitausend Kibitken gewählte Bevollmächtigte die unbedingte Unterthänigkeit gegenüber dem russischen Kaiser angenommen und dies durch einen feierlichen Eid für sich und das ganze Volk von Merw bekräftigt hätten. Die Khane und die Bevollmächtigten gaben an, die Turkmenen seien zu diesem Entschlusse durch die Einsicht geführt worden, daß sie selbst sich nicht regieren könnten, und daß nur die starke Regierung des russischen Kaisers Ordnung und Wohlfahrt in Merw einzuführen und zu befestigen vermöge.

## Holz = Auction.

Mittwoch den 20. Febr. c., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, hinter der Dominial-Ziegelei, öffentlich meistbietend verkauft werden:  
85 Rmtr. weiches Scheitholz,  
40 Hundert do. Reifig und  
480 Stück Fichtenstangen.  
Maiwaldau, den 13. Februar 1884.  
434 **Kasch**, Rentmeister.

Preis - Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Breis-Medaille** der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt **Paul Oertel** vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

## Kindergarten, Priesterstraße 10, sei bester Beachtung empfohlen.

**B. Linck.**  
[Nr. 1295.]  
54] **Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika**  
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**.  
August Bolten, Hamburg.  
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:  
**Ed. Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl.  
Kinder mit 12 bis 14 Jahren, unter 1 Jahr 9 Mt. Cajüte Mt. 300, Zwischendeck Mt. 50.

## Echt russische Fuchstiefel,

vorzüglich weich und wasserdicht, empfiehlt nach Maß in gefl. Schnitt und Sitz  
**J. A. Wendlandt,** Schulstr. 14.  
273

Mein großes Lager von **Grabdenkmälern** empfehle einer gütigen Beachtung.

**A. Vorhauser, Bildhauer,** Hirschberg, Sechsstätte Nr. 25.  
366]

**Veilchen-Abfall-Seife** in vorzüglicher Qualität empf.: à Packe (3 Stück) 40 Pf. 5015  
**E. Wecker's** Seifenmiederlage.

**Ein Hirschbaum-Sopha** und eine **Spännige Feder-Matratze** (Beides neu) billig zu verkaufen bei **H. Scholz, Promenade 32.** 453

**500 Mt.** werden bei **pünktlicher** Zinszahlung u. genügender **Sicherheit auf 1 Jahr** zu leihen gesucht. **Gefällige Offerten** unter **A. Z. 100** in der Expedition dies. Bl. erbeten. 452

**Ein Fräulein**, das lange in Paris war, in allen **Näharbeiten perfect**, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres in der Exped. d. Bl. 461

Gesucht zum 1. April ein **zuverlässiger Diener**, der auch **Gartenarbeit** übernimmt. **Promenade 22.** 455

**Eine Wohnung**, bestehend aus zwei Stuben, mit **Gartenbenutzung**, ist zu vermieten. **Villa Venedig, Warmbrunn.** 454

## Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe u.

Ein **sauberes, zuverlässiges Mädchen**, welches mit der Wäsche und aller häuslichen Arbeit gründlich Bescheid weiß, findet von **Dütern** ab Stellung bei **Frau Maler Ansorge, Zapfengasse Nr. 4.** 462

**Ein anständiges Mädchen**, das gut kocht, waschen und plätten kann, mit guten Zeugnissen, zum 1. April gesucht. 411  
**Frau von Below, Wilhelmstr. 24.**

**Frau von St. Paul** in **Fischbach** sucht zum 1. April eine **gewandte, saubere Köchin** für einen größeren Haushalt. Meldungen sind an **Frau Gastwirth Riba** zu **Fischbach** bei **Hirschberg** zu richten. 439

Gesucht wird zum 2. April ein **zuverlässiges Mädchen**, welches ganz firm in der Küche und vertraut mit der übrigen Hausarbeit ist. Nur Solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. **Frau Hauptmann Reinecke, Warmbrunnerstr. 26.** 424

**Concerte** von der **Warmbrunner Badekapelle** Sonntag den 17. Februar.

**Galerie zu Warmbrunn.** Nachm. 3/4 Uhr. Entrée 30 Pf.

**Concerthaus, Hirschberg.** 460  
Operetten- und Walzer-Programm. Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

## Deutsche Reichsfechtschule, Verband Hirschberg.

Sonnabend den 16. Februar 1884, Abends 7 1/2 Uhr, **Versammlung** der Fechtmeister und Fechtmeisterinnen des Verbandes im Hotel „zur Schneekoppe“ in **Warmbrunn**. Tages-Ordnung: Statutenberathung, Mittheilung über den Verband. **Felscher**, Verbandsfchtm. I. **Reimann**, Verbandsfchtm. II. **Rumpelt**, Verbandscaffrer. **Schwaab**, Verbandssecretär. 432

## Berliner Börse vom 14. Februar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,50
Imperials	16,73	do. do. rückz. 100	4 98,60
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,70	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	198,30	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,40
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,30
		do. do. rückz. à 100	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,60	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 83,10
Preuß. Conf.-Anleihe	4 103,60	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,50
do. do.	4 102,50	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,60
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 152,75
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 103,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,50
do. do. diverse	4 101,60	Oesterr. Credit-Actien	9 108,00
do. do. do.	3 1/2 96,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 65,00
Berliner Pfandbriefe	5 105,00	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,75
do. do.	4 105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 102,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 127,00
Posensche, neue do.	4 101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 88,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 94,25
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	7 108,75
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 122,25
Pommersche Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 107,75
Posensche do.	4 101,50		
Preussische Rentenbriefe	4 101,75	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 84,50
Sächsische Staats-Rente	3 82,90	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 129,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,25	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 197,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 115,50
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
		Bank-Discount 4 1/2 %	—
		— Lombard-Zinsfuß 5 %	—
		Privat-Discount 2 1/2 %	—

Ein **sittliches, zuverlässiges Mädchen**, mit guten Zeugnissen, die selbstständig kochen kann und jede Hausarbeit übernimmt, kann sich zum 1. April melden bei **Frau von Kleist, Walterstraße 3.** 463

**Berein ehemaliger 47er.** **Rezeptions in Schmiedeberg** (Schießhaus) Sonntag den 17. d., Nachmittags 3 Uhr, für Schmiedeberg und Umgegend, wozu ergebenst einladet **464 der Vorstand.**

**Marktbericht.**  
Breslau, 14. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.  
Weizen bei mäßigem Angebot gut behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 Mt., gelber 16,25—17,00—17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur seine Dual. preishaltend, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 14,40—14,80—15,40 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80 Mt., weiße 15,30—16,00 Mt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mt., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—14,00 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00—18,80 Mt., Victoria 19,00—21,00 bis 22,00 Mt. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen nur seine Qualitäten beachtet, gelbe per 100 Kilogr. 8,80—9,10—9,50 Mt., blaue 8,60—9,00—9,30 Mt. — Wicken mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 Mt.  
Klebsamen schwächer angeboten, rother seine Qualitäten preishaltend, p. 50 Kgr. 48—52—56 bis 60 Mt., weißer unverändert, per 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mt., hochfein über Notiz.  
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,75 Mt., Roggen-Hausbuden 22,25—23,25 Mt., Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mt., Weizenkleie 10,00—10,75 Mt.